

nachgeben. Das Blatt schreibt gegenüber dem allerseits ausgedrückten Zweifel, ob die Erhaltung des Friedens möglich sei: Wir verstehen weder vor uns noch vor anderen, daß die Sympathien und das Mitleid Rußlands dort sind, wo sie immer gewesen, nämlich auf Seiten unserer Religions- und Stammesgenossen. Von einer Indifferenz gegen die Grundtraditionen unserer Vergangenheit ist keine Rede; doch, wie ehrwürdig diese Traditionen auch sind, können sie doch nicht die ganze Richtung unserer Politik bestimmen. Das wesentlichste Bedürfnis aller Bevölkerungsschichten ist die Erhaltung des Friedens, ohne unsere wirklichen Interessen preiszugeben. Auf diesem Boden steht auch die Regierung und sie fühlt sich von der überwiegenden Mehrheit des russischen Volkes fest unterstützt. Die Regierung ist sich bewußt, daß der Wille allein nicht zur Erhaltung des Friedens genügt. Sowohl Stärke als Schwäche können vom Frieden sprechen; doch ohne zu optimistisch zu sein, noch zu übertrieben, kann gesagt werden, daß die ernste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens für Europa die Tatsache bildet, daß Rußland nicht nur friedlich gesinnt ist, sondern auch eine ernste, imponierende Macht darstellt. Die kriegerische Stärke Rußlands ist jetzt größer als damals, als es in entfernten und fremden Grenzgebieten Krieg führte. Reiche Ernten und andere Bedingungen haben nicht nur das Wirtschaftsleben des Reiches, gehoben, sondern haben auch dem Schatzamt die Möglichkeit, mutig und ruhig der Zukunft entgegenzuschauen, wie sich auch unvorhergesehene Ereignisse gestalten sollten.

Endlich ist auch die politische Lage höchst günstig für die Erhaltung des Friedens Europas. Die Festigkeit und Solidarität der Beziehungen Rußlands, Frankreichs und Englands zueinander stellen einen unschätzbaren Faktor für die Erhaltung des europäischen Friedens dar. In dem Europas Gleichgewicht ergänzenden Dreieck verbleiben wir uns ohne jeden Argwohn. Rußlands Beziehungen zu jeder der Mächte, die diesen bilden, lassen nichts zu wünschen übrig. Mit größter Befriedigung muß betont werden, daß gerade in dem Augenblick, wo sich die Balkankrise verschärft, die gemeinsamen Befürchtungen und der gemeinsame Wille, den Frieden zu erhalten, den Grund zu einer Annäherung und einem aufrichtigen Meinungsaustausch zwischen dem Petersburger und dem Wiener Kabinett bilden. Man kann dieser Tatsache nicht genügend große Bedeutung beimessen, sowohl hinsichtlich der Erhaltung des Friedens als auch vom Standpunkt der positiven Resultate, die während des Aufenthalts des Ministers Sazonow in London, Paris und Berlin erzielt worden sind. Dank den Bemühungen der russischen Politik, die durch die so erfolgreiche Initiative der französischen Regierung unterstützt worden sind, haben sämtliche europäischen Staaten sich geeinigt auf Grund der Anerkennung zweier Prinzipien, nämlich erstens der Berechtigung des grundsätzlichen Strebens der Balkanstaaten nach genügend garantierter Reformen in der europäischen Türkei und zweitens der Unantastbarkeit des territorialen Status quo im Falle der Unmöglichkeit, dem Balkankriege vorzubeugen. Die Bedeutung dieser Erklärung wird dadurch erhöht, daß sie namens sämtlicher Mächte durch die meistinteressierten Staaten Rußland und Oesterreich-Ungarn den Balkanregierungen überreicht worden ist. Obgleich diese Erklärung in den Hauptstädten der Balkanstaaten abgelesen worden ist, behält sie doch ihre Bedeutung für Rußland und Oesterreich-Ungarn. Sie bildet vor Europa und den Balkanstaaten eine neue, offene Betätigung obiger Grundprinzipien gegenüber unbegründeten und gewissenlosen Vorwürfen. Die künftigen Ereignisse auf dem Balkan sind unberechenbar, doch die Bemühungen der Mächte sind darauf gerichtet, im Interesse der Humanität, des Friedens, wie auch der streitenden Teile baldmöglichst das Blutvergießen zu beenden.

Spartakussturm in Galizien.

In Galizien verbreitete sich gestern mittag das Gerücht, daß im Kriegsfalle die Spartakuslagen konfiskiert und die Banknoten ihren Wert verlieren würden. Infolgedessen fand ein Run auf verschiedene Spartakusbanknoten statt. Namentlich in Zernberg und Krasan kam es vor den städtischen und Bezirks-Spartakus zu großen Demonstrationen. Der Statthalter Bobzinsky erließ eine Bekanntmachung, in der er das Gerücht als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Rumänische Befürchtungen.

In Bukarest befürchtet man, daß von Seiten der Türken auf die Städte Buzau und Burgas ein Angriff erfolgt. Beide Städte sind in aller Eile besetzt worden. Die Orte in der Nähe der Küste werden von den Bewohnern verlassen.

Abdul Hamid.

Abdul Hamid, der von Soloniki nach Konstantinopel geführt worden ist, ist im Palast Begler Beg untergebracht worden.

Der italienisch-türkische Frieden.

Wie die „Tribuna“ meldet, wird der Sultan gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Erlasses über die Autonomie Libyens seinen Vertreter für den Schutz der türkischen Interessen ernennen. Dieses wird, wie das „Giornale d'Italia“ mitteilt, Chemseddin Bey sein, dessen Gehalt von Italien bezahlt wird, und der seinen Wohnsitz in Tripolis nimmt. Die kirchlichen Beamten sollen wie in Bosnien durch den Scheich Uel Islam ernannt werden. Wie die „Tribuna“ meldet, würde Italien auf den Erlass des Sultans ebenfalls ein Dekret veröffentlichen, das namentlich an die Araber gerichtet ist und volle Anerkennung denjenigen gewährt, die gegen Italien gekämpft haben, vorausgesetzt, daß sie die Waffen niedergelegt. Diejenigen, die Widerstand leisten, sollen als Aufständische angesehen werden. Weiterhin werde der Sultan ein Trade veröffentlichen, in dem den Bewohnern der ägäischen Inseln volle Amnestie gewährt wird, und umfangreiche Garantien für die dort durchzuführenden Reformen gegeben werden. Hierauf soll dann der eigentliche Friedensvertrag unterzeichnet werden. Der erste Abschnitt des Vertrages behandle die Einstellung der feindlichen Truppen aus Libyen und der italienischen Truppen von den ägäischen Inseln. Die Räumung der Inseln werde jedoch nur nach der Räumung Libyens erfolgen. Die Türkei verpflichte sich, den Waffenschmuggel aufzugeben; während Italien sich verpflichtet, der internationalen Verwaltung der türkischen Detté Publique für den aus den libyschen Einkünften kommenden Teil zuzuführen.



Karte zur Kapitulation von Tuzi.

Nach zweitägigem Bombardement durch die montenegrinische Südarmerie mußte sich die türkische Stadt Tuzi mit der Besatzung ergeben. Der Sturm wurde vom Kronprinzen Danilo geleitet. Den Montenegrinern fiel eine große Menge Kriegsmaterial, einige Geschütze, mehrere hundert Gewehre und eine große Anzahl Kriegsgefangener in die Hände. Die Ueberbelagerung des montenegrinischen Hauptquartiers nach Tuzi steht bevor.

Vom Reichsetat.

Wie man uns schreibt, ist der Entwurf des Reichshaushaltsetats für das nächste Jahr im wesentlichen fertiggestellt. Es finden noch in diesen Tagen mit einigen Ressorts mündliche Verhandlungen über Einzelheiten statt, über die auf schriftlichem Wege eine Verständigung nicht erzielt war. Indessen werden auch diese Verhandlungen schon in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht sein, so daß mit der Drucklegung des Etats begonnen werden kann. Die ersten Etats werden dem Bundesrat noch in diesem Monat zugehen. Die Beratungen im Bundesrat werden so gefördert werden, daß der Etat dem Reichstag bei seinem Zusammentritt am 26. November vorliegt. Man hofft, die Etatsberatungen im Reichstag so zu beschleunigen, daß vor der Weihnachtspause die zweite Lesung von wenigstens 3 Etats beendet sein kann. Im ganzen stehen bis zur Weihnachtspause etwa 3 Wochen zur Verfügung, in denen allerdings auch die Debatten über die Fleischsteuerung stattfinden werden. Gleichzeitig mit dem Etat wird dem Reichstag der Gesetzentwurf betreffend ein Großhandelsmonopol für Petroleum vorgelegt werden. Ebenso wird der Entwurf für die teilweise Erstattung der Zollbeträge an Gemeinden, die unter den bekannten Bedingungen Fleisch aus dem Ausland beziehen, mit dem Etat vorliegen. Diese Vorlage, die gegenwärtig in den Ausschüssen des Bundesrats durchgearbeitet wird, dürfte am Donnerstag vom Plenum des Bundesrats verabschiedet werden. Es läßt sich annehmen, daß eine Veröffentlichung der Vorlage noch in dieser Woche erfolgen wird.

Rundschau.

Innere Kolonisation.

Die Domäne Ummendorf, eine der größten und schönsten der Provinz Sachsen, ist von der Staatsregierung an eine Ansiedlungsgesellschaft in Frankfurt a. d. O. verkauft worden zur Errichtung einer größeren Anzahl neuer kleiner Bauernhöfe.

Die Erhaltung der Fleischhöfe.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, ist dem Gesetzentwurf, wonach vom 1. Oktober 1912 bis zum 31. März 1914 den Gemeinden, die aus dem Ausland frisches, auch gefrorenes Fleisch einführen und zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, der Eingangszoll teilweise zurück-erstattet werden soll, am 10. Oktober die Zustimmung des Bundesrats erteilt worden. Aus der Begründung des Entwurfs ist folgendes hervorzuhellen:

Die Genehmigung, ausnahmsweise Fleisch und Vieh aus bestimmten Ländern einführen zu dürfen, soll nur für große Städte erteilt werden. Es sei nicht zu bezweifeln, daß die Maßnahme nicht allein in den beteiligten Städten selbst, sondern auch in einem mehr oder weniger weiten Umkreis zu einer Preissteigerung führen werde. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß die Mitwirkung für die Gemeinden mit Schwierigkeiten verbunden ist. Daher bestünde das Bedürfnis, den beteiligten Gemeinden jene Aufgäbe künstlich zu erleichtern und ebenso auch einem größeren Kreise noch anderer Gemeinden die Mitarbeit zu ermöglichen. Da die Gemeinden so im Interesse der Gesamtbevölkerung des Reichs tätig sind, erscheine es gerechtfertigt, daß das Reich seinerseits dazu beitrage, den Gemeinden den Bezug ausländischen Fleisches zu verbilligen. Dies könne, ohne daß dadurch der Zolltarif als solcher berührt werde, durch teilweise Erstattung des für das eingeführte Fleisch entrichteten Zolles geschehen.

Gleichzeitig mit der Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärte der Bundesrat einstweilen sein Einverständnis mit den Grundzügen für die Bedingungen, unter denen die Vergütung erteilt wird. Von diesen Grundzügen dürften folgende von besonderem Interesse sein:

Das Fleisch muß von Gemeinden für eigene Rechnung aus dem Ausland bezogen, ohne jeden Gewinn für die Gemeindefasse entweder an die Verbraucher selbst oder unter der Bedingung unmittelbaren Verkaufs an Verbraucher zu bestimmten Höchstpreisen abgegeben werden. Die Gemeindebehörde setzt die von den Verbrauchern zu zahlenden Preise und die den Weiterverkäufern vorzuschreibenden Höchstpreise fest, macht die Preise in den Verkaufsstellen öffentlich bekannt. Die Absicht, von der Zollvereinfachung Gebrauch zu machen, hat die Gemeinde der zuständigen Zollbehörde unter Vorlegung einer Erklärung über Festsetzung des Verkaufspreises mitzuteilen. Die Zollbeträge können den Gemeinden für drei Monate ohne Bestellung einer Sicherheit gestundet werden.

Erkrankung des Großherzogspaars von Baden.
Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt: Ein leichter rheumatischer Anfall, den der Großherzog sich zu Anfang des Monats zugezogen hatte, ist als vollständig überwunden zu betrachten. Der Großherzog kann sich wieder viel im Freien bewegen und sich seinen regelmäßigen Arbeiten im vollen Umfang widmen. Auch die schönen Herbsttage und das vorzügliche Klima von Badenweiler haben zur weiteren Kräftigung des Großherzogs fördernd beigetragen. Die Großherzogin mußte wegen einer leichten Erkältung auf den Besuch der heutigen Landesversammlung des badischen Frauenvereins in Offenburg und ebenso auf die Absicht verzichten, sich übermorgen zur Handarbeitsausstellung nach Badstätt zu begeben. Großherzogin Luise ist an ihrer Stelle zur Landesversammlung nach Offenburg gereist.

Für Erweiterung des Versicherungskreises.

Die Kommission der Regierungssachverständigen zur Vorbereitung von Beschlüssen für die Herabsetzung der Altersgrenze für Rentenempfang auf 65 Jahre, die soeben in Dresden tagt, beschloß, der Reichsregierung eine Erweiterung des Personenkreises zu empfehlen, der für die staatliche soziale Fürsorge in Betracht kommt.

Ein Opfer französischer Verber.

Der vierundzwanzigjährige Bergmann Fries aus Horthelm lernte im August in seinem Heimatort einen angeblichen französischen Grubenagenten kennen, der ihm hohen Lohn versprach und ihm ein Vertragsformular unterschreiben ließ. Der junge Mann fuhr dann mit ihm nach Nancy und von dort im Automobil weiter. Während der Fahrt muß er belästigt worden sein. Er schloß ein und erwachte erst in einer französischen Kaserne. Fries hat über seine Verschleppung nach München geschrieben und mitgeteilt, daß es ihm schlecht gehe. Es handelt sich zweifellos um ein Opfer französischer Verber für die Fremdenlegation.

Die Berliner Feuerwehrrichter an den Minister.

Der Verein Berliner Feuerwehrrichter hat sich jetzt mit einer Beschwerde über den Polizeipräsidenten an den Minister des Innern gewendet.

Die Abgrenzung von Kongoinseln.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen Neuherungen eines Berliner Blattes über das Kongo-Abkommen, weist die Behauptung zurück, die amtlich berufenen Sachverständigen in kolonialgeographischen Fragen seien nicht um ihre Meinung angegangen worden, und schreibt u. a.:

Das Reichskolonialamt ist zu Rate gezogen worden und hat insbesondere auch das Kartenmaterial geliefert, das neben anderen geographischen Hilfsmitteln bei den Verhandlungen benutzt worden ist. Bei den Besprechungen lagen den Unterhändlern Karten vor von Barrallier und Dellugette. Diese beiden Karten sind der definitiven Ausarbeitung des Vertragstextes zu Grunde gelegt. Wenn der Staatssekretär des Auswärtigen am 21. November in der Reichstagskommission die Karte von Barrallier als die einzige vorhandene authentische Karte bezeichnete, so bezog sich dies, wie sich aus dem Zusammenhang der damaligen Diskussion ergibt, lediglich darauf, daß die Einzeichnung der Grenze durch die Unterhändler nur auf dieser Karte in beglaubigter Form erfolgte. Das geschah der besseren Handlichkeit wegen.

Ueber die Streitfrage bezüglich der Kongoinseln schreibt das Blatt, das Schicksal der Inseln hänge davon ab, ob man, wie die deutsche Regierung, den Kongo selbst, oder, wie die französische, dessen rechtes Ufer als Grenze betrachte. Das letzte Wort würde natürlich ein Schiedsgericht zu sprechen haben. Ob die französische Regierung es dazu kommen lassen werde, sei zweifelhaft, da die Argumente, die französischerseits gegen die Vergabe der Kongoinseln geltend gemacht würden, von Deutschland mit gleichem Recht dem französischen Anspruch auf die Scharinseln entgegengeführt werden könnten. — Es werde sich noch gar nicht übersehen lassen, ob nicht Frankreich ein größeres Interesse hat, die Scharinseln zu bekommen als die Kongoinseln zu behalten.

Die spanischen Finanzen.

Der König von Spanien unterzeichnete gestern ein Dekret, das genehmigt, daß den Kammern ein Entwurf über die Ausgabe von 300 Millionen Staatsschuldverschreibungen oder Schatzscheinen zur Liquidation der Obligationen des bereits abgeschlossenen Rechnungsjahres vorgelegt wird. Gleichzeitig unterzeichnete der König ein Dekret, das den Einfluß von 100 auf 50 Centimes für 100 Millionen festsetzt.

Arbeiterbewegung.

Eine Folge des spanischen Eisenbahnstreiks. In der spanischen Kammer wurde der Gesetzentwurf betreffend die Eisenbahnen vorgelegt. Der Entwurf enthält vor allem einen Arbeitsvertrag zwischen den Gesellschaften und den Angestellten. Er sieht obligatorische Schiedsgerichte vor und setzt Strafen für den Fall fest, daß die Angestellten ihre Posten im Streik lassen oder Sabotage verüben.

Lohnbewegung unter Theaterarbeitern. Die Arbeiter der Stadttheater sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen höhere Löhne und eine Regelung der Arbeitszeit. Die Bewegung strebt bis jetzt eine friedliche Verständigung mit der Theaterleitung an. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Lohnbewegung einen scharferen Charakter annehmen wird, wenn es nicht zu einer Vereinbarung kommt, die die Arbeiter befriedigt.

Aus den Kolonien.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika?

Vorgesehen kommen beunruhigende Nachrichten aus unserer Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Zuerst wurde der Einfall der Kopperleute gemeldet. Jetzt berichtet die „Südwest“, daß zwei Kompanien der Schutztruppe zum Schutze der Grenze nach dem Osten abgerückt sind. Ueber die Veranlassung zu dieser höchst auffälligen Maßregel ist amtlich noch nichts bekanntgegeben worden. Die beiden Kompanien sind nach dem Manöver ohne Grund an die Ostküste gefandt worden. Kürzlich wurde eine starke Patrouille eine Totentotenbande von 100 Köpfen, die eine Bushmannswehr überfallen hatte, beseitigt. Man muß also zu der Annahme kommen, daß nicht nur die gefangenen Kopperleute über die Grenze kamen, sondern vermutlich noch weitere Stammesgruppen von ihnen. Diese auffallenden Nachrichten aus Südwestafrika sind wohl der stärkste Beweis gegen die in politischen Kreisen beabsichtigte Verminderung der Schutztruppe. Gegenwärtig ist die Zahl der Schutztruppe dürfte gerade so reichen, um dem Bandenwesen, von dem sich in Südwestafrika bedrohliche Ansätze zeigen, zu steuern.

Lokales.

Wiesbaden, 17. Oktober.

Nord Amundsen in Wiesbaden.

Das Kurhaus hatte wieder seinen „großen Tag“: es war einfach „ausverkauft“. Ganz Wiesbaden war gekommen, den kühnen Südpolexplorator über seine Expedition sprechen zu hören. Aus den bisher veröffentlichten Berichten sind in den Hauptpunkten die Umrisse der „Fram“-Reise nach dem Süden schon bekannt, und auch über Einzelheiten konnten an dieser Stelle bereits interessante Mitteilungen gebracht werden. Aber was bedeuteten die trockenen Daten, mochten sie den Lesern noch so packend erscheinen, gegenüber dem Manne selbst, der gestern Abend auf dem Podium des großen Kurhaussaales vor eine tausendköpfige Versammlung in die Erscheinung trat, ein redender Bistinger auch im Kleinen, energisch, zielbewusst. Kein Redner, aber mit starker Stimme den weiten Raum erfüllend; kein Vortragskünstler (auch der nordische Akzent hörte anfangs), kein Plauderer wie es Sven Hedin an der gleichen Stelle gewesen, aber bei aller Trockenheit und Einförmigkeit stets zielbewusst auch als Referent: von der Aufgabe erfüllt, seinen Zuhörern die Erreichung des Südpols zum Erlebnis werden zu lassen.

Dank den prächtigen Lichtbildern, die alle Stationen und Etappen des Unternehmens begleiteten, — eine sehr zweckgemäße Neuerung, im Gegensatz zu dem üblichen Nachfolgen der Bilder auf den verwendeten Vorträgen — wurde das für die Südpolfahrt im Kurhaussaal gesetzte Ziel vollkommen erreicht. Wir sahen die „Fram“ am 8. August 1910 die Anker lichten und wir treffen mit dem nun zum zweiten Male berühmten gewordenen Schiffe am 14. Januar 1911 am Rande der großen Eisbarriere in der Wassfischbucht ein. Vorbereitungen zum Überwintern werden getroffen, das „Framheim“ wird erbaut, mit Wänden, die in die turmhohen Eisbarriere eingebauten. Lebensmitteldépôt anzulegen war die nächste Aufgabe. Dann wurde die Zeit abgewartet bis zum Beginn der eigentlichen Südpolexpedition auf Hundeschritten: die Sonne verschwand am 21. April 1911 und erst am 24. August tauchte sie wieder auf. Alle Vorbereitungen waren getroffen, am 8. Sept. erfolgte der Ausbruch bei 34 Grad Kälte, doch ein furchtbarer Schneesturm — das Thermometer sank bis auf 55 Grad Kälte — zwang zur Rückkehr. Wochen vergingen noch, ehe das Wetter Besserung zeigte; endlich am 20. Okt. 1911 schien die Zeit günstig (die Luft war „mild und klar“, meinte Amundsen nicht ohne Ironie, „wir hatten nur 20 Grad Kälte“) und fünf Mann mit 52 Hunden auf vier Schlitten fuhren südwärts ab, das riesenhafte Werk zu vollbringen. Mit Stolz gedachte Amundsen des Augenblicks, wo er die Stelle passierte, die Scholle als südlichsten Punkt seiner Expedition erreicht hatte. Am 17. Nov. wurde südlich vom 88. Breitengrade das Ende der ungeheuren Eisbarriere erreicht und das Festland, der antarktische Kontinent wurde erstiegen: im wahrsten Sinne dieses Ausdrucks, denn die Reise ging nun über Berggipfel von 3000 Metern Höhe, während Erhebungen bis zu 5000 Metern im Umkreise lagen. Unter 88 Grad 25 Minuten wurde das letzte Depot angelegt; dann führte der Weg wieder bergab. Am 14. Dezember Morgens war die Expedition an der südlichsten Clappe, und um 8 Uhr Nachmittags bei herrlichem Sonnenschein wurde das Ziel erreicht: der südlichste Scheitelpunkt der Erde. Festerlich war der kühnen Schar zu muten, da sie nun Halt machten, die Flaggenstange im Esse festmachen und jeder der fünf Männer die norwegische Standarte umfachte, das Zeichen, daß Norwegens Expedition hier den geographischen Südpol entdeckt hat.

Stürmischer Beifall dankte dem kühnen Forscher, dessen Schlussworte seinem Schiffe galt: „Am weitesten nach Norden — am weitesten nach Süden gelangte unsere gute, alte „Fram“.“

Ordensauszeichnung. Verliehen wurde dem Polizeikommissar Julius Neumann der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem Stadtbauinspektor a. D. Otto Lehrs der Kronenorden vierter Klasse.

Heilungswunder. Am 17. Oktober werden 25 Jahre verflossen sein, seitdem der als hervorragender Fachmann bekannte Oberärztin Ph. Bierbrauer in Wiesbaden bei der Firma Weber u. Co. tätig ist. Zurzeit wohnt Herr Philipp Bierbrauer in Berufsgeschäften in Belgien.

Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein. Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein feiert am zweiten Adventsonntag, 8. Dezember, sein Jahresfest. Im Hauptgottesdienst der Lutherkirche wird Pfarre Ph. Bierbrauer die Predigt halten. Die Nachfeier findet im Nachmittagsgottesdienst der Marktkirche mit einem Kannelvortrag über unsere Mission statt. Im Monat Dezember werden die Pfarre Lieber und Bedmann zwei Abonnementvorträge halten. Dabei werden Lichtbilder gezeigt über die Kultur- und Kultgegenstände von China und Japan. Anfangs März wird der Frauenverein der Missionsgesellschaft einen Tee veranstalten.

Das Infanterieregiment von Courbière (2. Pol.) Nr. 19 in Göttingen befehligt vom 4. bis 6. Juli n. J. die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Alle ehemaligen Kennzeichen, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe der Dienstzeit und Kompanie dem Regimentsgeschäftsraum in Göttingen, Trobendorfsstraße Nr. 10 (neue Adresse), oder dem Ausschuss für die Hundertjahrfeier des Infanterieregiments von Courbière Nr. 19 in Göttingen, Löbauer Straße 37, 1. Stock, zu senden.

Fremdenziffer. Am 15. Oktober kamen 511 Fremde in Wiesbaden an, darunter 150 zu längerem Aufenthalt. Die Gesamtziffer der Kurzbesucher beträgt 168.502.

Stiftungsfest des Kathol. Kaufmännischen Vereins. Am vergangenen Sonntag feierte der katholische Kaufmännische Verein in den Räumen des Gesellenhauses bei guter Beteiligung sein 10. Stiftungsfest. Das Programm wurde eingeleitet durch einen feierlichen Eröffnungsmarsch, dem sich ein von Herrn Grell verfasster und von Herrn R. Berkenroth wirkungsvoll vorgetragener Prolog über den Vereinswappenspruch: „Ehrlich im Handel, Ehrlich im Wandel“ anschloß. Hierauf nahm der 1. Vorsitzende, Herr R.

Greiff, das Wort zu einer herzlich Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste. In klaren Worten gab der Redner ein Bild über die Bedeutung und Tätigkeit des Verbandes und des Wiesbadener Vereins und forderte die Mitglieder zu eifrigem Besuch und tätiger Mitarbeit auf. Vorbedeutend in dieser Hinsicht war das im verfloffenen Vereinsjahr verstorbenen Ehrenmitglieds Herr Gg. Schardt, dessen Andenken allezeit in Ehren gehalten werden wird. Redner dankt sodann allen, die im Interesse des Vereins gearbeitet und schloß mit einem Hoch auf den Verband. Es folgten als weitere Programmnummern ein Vortrag des Herrn Rannerhofer „Die Musik der armen Leute“ (Begleitung: Hr. Thüring), Klavierkonzerte der Damen Fr. E. Erbach und A. Moos (Ouverture zu „Carnegie“ v. Weber und Salte prächtige (A-dur) v. Moszkowski), die durch ihren vollendeten Vortrag wohlverdienten reichen Beifall fanden. Den humoristischen Teil der Unterhaltung bestritten Herr Gerny und vor allem Herr Neufing. Ein von den Damen Fr. Klein und Pichler und den Herren Esser, Neufing und Schwarz flottgespieltes Theaterstückchen „Einquartierung im Pensionat“ bildete den Schluß des unterhaltenden Teils. Begrüßungstelegramme waren eingegangen von Herrn Stadtpfarrer Gruber aus Bad Vilbungen und der Verbandsleitung aus Essen. Den Schluß der schönen Feier bildete ein von Herrn Tanzlehrer Deller geleiteter Ball, der die Besucher noch „bis früh um fünf“ in frohlicher Stimmung zusammenhielt.

Befestigung des Landgerichts. Der vorgestrigen Befestigung des Amtsgerichts durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Spohn-Frankfurt a. M. folgte am Mittwoch die Befestigung des Landgerichts.

Schwurgericht. In der Nachmittagsverhandlung am Mittwoch erschien auf der Anklagebank der Maurermeister Fritz B. aus Sonnenberg wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der Mann war vor einiger Zeit in einer Diebstahlsgelegenheit als Zeuge geladen worden, erschien jedoch nicht zum festgesetzten Termin und wurde deshalb zu einer Ordnungsstrafe von 10 M. verurteilt. B. erhob jedoch Protest und erklärte, seine Ladung hätte auf ein späteres Datum gelaufen und legte, um das zu beweisen, auch seine Vorladung vor. Diese jedoch war, wie sich gleich aus dem ersten Bild erkennen ließ, im Datum gefälscht. Obgleich B. darauf aufmerksam gemacht wurde, verfolgte er seinen Anspruch auf Erlass der Strafe weiter. Nach inzwischen getroffenen Feststellungen ist nicht nur das Datum gefälscht, sondern es sind auch sonst noch Änderungen an der Urkunde vorgenommen worden. B. behauptet, nicht zu wissen, wie diese Änderungen entstanden sind, möglicherweise rührten sie von seinen Kindern her. Das Schwurgericht gelangte zu einem Freispruch.

Auf das Ergebnis der Befragung des Volksbildungsstabs an den Kaiser ist folgende Antwort eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit danken. Der Geheime Rabinetsrat von Valentini.“

Die Reichshallen warten in der zweiten Hälfte des Oktobers mit einem sehr unterhaltenden neuen Programm auf. Ein alter uftiger Komödiant mit dem mysteriösen Namen Berlikon, weiß den Weg, den man mit dem fahrenden Gesellen zurücklegen sich anschaut. Dieser führt zunächst nach dem Nil, wo wir durch The Schilke zu unsern Stämmen erfahren, daß es nicht nur Hochseife, sondern auch schlangentartig biegsame Krokodile gibt. In die Welt der Gladiatoren führen die muskelbepackten beiden Brothers Vermandis, die dann später, auf fünf Personen ergänzt, sich auch als gewandte Akrobaten erweisen. Kröten Rächte entpuppt sich in ihrem Werden um den Dollarprinzen als eine schide Verwandlungsgeschichte. Ein echtes Dorfmuftantenpaar sind Mizi Vantro und ihr Kompanon, die mit ihren Wählern und Jockern den Städter hinausführen in jene Gegenden, wo es so schön gibt. Der Schrei nach dem Mann steht der sprühenden Vortragsjoubrette Trude Schadow famos; sie wird ihn durch den zu erwartenden zahlreichen Besuch — „namentlich alter Herren“ — in der Zeit ihres Hierseins reichlich befriedigt erhalten. Melzend sind dann noch Barrys beide weißen Pudel, die dem Besucher in ihrer gut anezogenen Ruhe Wärmegruppen vorstücken. — Der neuen Direktion der Reichshallen dürfte es auf dem eingeschlagenen Wege gelingen, auch dem Spezialitätentheater wieder seinen Platz in Wiesbaden zu sichern.

Unverbeßert ist der aus Oberhof bei Limburg stammende Nikolaus B., der zuletzt in Wiesbaden wohnte. B. ist schon mehrmals wegen Sittlichkeitsverbrechen und ähnlicher Delikte vorbestraft und wurde erst vor ganz kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen. Raum im Genuße seiner Freiheit, beging er wiederum dasselbe Verbrechen. Am 25. Aug. kam er nach Kassel und vergiff sich dort an einem 10-jährigen Mädchen. Die Strafkammer verurteilte ihn diesmal zu einer 1½-jährigen Zuchthausstrafe.

In den höheren Lehranstalten beginnt am heutigen Tage wiederum der Schulunterricht.

Bezirksauschuss. Der Landwirt Wilhelm Kraft hier hat eine Klage angekreuzt wegen seiner im Jahre 1907 erfolgten Veranlagung zur Vermögenssteuer für ein an der Grilsparger- und Mosbacher Straße belegenes Grundstück. Das Areal ist einer Gesellschaft unter der Bedingung übertragen worden, daß bei einem Weiterverkauf die Auflösung durch Kraft bewirkt werde. Dieser wurde bei dem Verkauf zweier Teilflächen zum Preise von 132.000 Mark durch die Gesellschaft als tatsächlicher Verkäufer mit 284 Mark zur Vermögenssteuer veranlagt. Schon einmal ist vom Bezirksauschuss eine Klage wegen dieser Veranlagung abgewiesen worden, das Obergerichtsgericht aber wies die Sache wegen einiger bei der Berechnung unterlaufener Rechenfehler in die Vorinstanz zurück. Der Bezirksauschuss lehnte den Betrag, den Kraft zu bezahlen hat, auf 114,28 Mark herab. Er erkannte ausdrücklich Kraft als den tatsächlichen Verkäufer an, und ebenso, daß dieser nicht berechtigt sei, Abzüge für die Umgestaltung des Grundstückes als Baugrund zu machen.

Der „Montenegriner“. Gewöhnlich wird der Wein eines Jahres getauft, das heißt weniger mit Wasser vermisch, als ihm ein Name beigelegt. Dieser Name deckt sich dann in der Regel mit irgend einem Ereignis, das ge-

rade im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit steht. So hieß und heißt der 1911er „Marokkaner“, der 1912er aber hat den Namen „Montenegriner“ erhalten, weil er gegen die Versprechungen zu Beginn des Frühjahrs im Herbst wenig gehalten hat. Ob's seinen Namensvetter am Balkan auch so gehen wird, darüber wird wohl die nächste Zeit Auskunft geben können.

In das Wiesbadener Handelsregister wurde unter A. Nr. 1277 am 12. Oktober 1912 die Firma „A. Frederic H. Pascoe“ mit dem Sitz in Wiesbaden, und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Arthur Frederic Henry Pascoe zu Wiesbaden eingetragen.

Der Verkauf von Fastenbroschen ist seit einigen Jahren in den hiesigen Wirtschaften durch fliegende Händler unbeanstandet von Hatten gegangen; da sich jedoch Missstände eingestellt, machte die Polizei die Berechtigung zum Brehelverkauf von ihrer Erlaubnis abhängig. Die Verkäufer waren davon natürlich nur wenig erbaut. Sie verschlangen sich gewöhnlich, wenn sie in den Wirtschaften betreten werden, hinter der Behauptung, sie seien von dem Polalinhaber oder von dessen Gästen bestellt worden, weil diese ihnen ein für alle Male erklärt hätten, daß ihnen ihr Besuch erwünscht sei. Die Strafkammer sah in einer solchen Behauptung keineswegs eine „Bestellung“, sondern nahm einen Verkäufer, der sich auf diese Weise zu entschuldigen suchte, in Strafe.

Der Wiesbadener Militärverein feiert am 19. Oktober, abends 9 Uhr sein Stiftungsfest im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8. Durch schöne Musik- und Gesangsvorträge sowie sonstige Darbietungen ist für gute Unterhaltung gesorgt. Anschließend findet Ball statt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei dem heutigen Richard-Wagner-Abend des Kurorchesters unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schuricht die Eingangstüren nur in den Zwischenpausen geöffnet werden. Es empfiehlt sich daher rechtzeitig Erscheinen.

Wohltätigkeitskonzert im Casino. Der Internationale Genfer Verband der Hotel- und Restaurations-Angestellten, Zweigverein Wiesbaden, veranstaltet am Samstag, den 19. cr., abends 8 Uhr 30 Min. unter dem Protektorat des Vereins der Gasthof- und Badehaus-Inhaber Wiesbaden wiederum ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten seiner allgemeinen Alters-Unterstützungs-Kasse. Für diese Veranstaltung sind bedeutende Künstler wie Fr. Lily Haas, Kgl. Opernsängerin, Herr Prof. Dr. Brüdner, Kgl. Fr. Konjunktmeister, Herr A. Wendler, Kgl. Kammermusiker, sowie der Männergesangsverein „Schubertbund“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Musikdirektor F. Langen, gewonnen worden. Nach dem Konzert findet Ball statt.

Aus den Vororten.

Diebich.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung genehmigte zunächst den Verkauf eines an der Nibelungenstraße liegenden Bauplatzes von 5 Ar an einen benachbarten Pflanzbesitzer unter der Bedingung, daß der Preis von 8800 M. erzielt wird. — Die Genehmigung zu dem Verkauf von im Distrikt Boden 3. Gewann gelegenen 15 Ar 44 Qm. großen Grundstücksflächen, die vom Magistrat gelegentlich einer Versteigerung des umliegenden Geländes unter der Hand mitverkauft wurden, erteilte die Versammlung dagegen nicht, sondern beschloß vielmehr Zurückweisung an den Magistrat zur öffentlichen Ausbietung dieses Geländes. — Gegen die vorgeschlagene Veränderung der Baufluchtlinie für die Bolker- und Parzivalstraße wurden keine Einwände erhoben. — Die Festsetzung einer Straße zwischen Pfälzer- und Kaiser Ludwig-Straße im Distrikt Sala mußte zurückgestellt werden, da ein Kaufschreiber dort einen größeren zusammenhängenden Geländekomplex in der Nähe des Rheinbahnhofes zu erwerben wünscht, wodurch die Baufluchtlinie der neuen Straße berührt würde. — Einem Grundstücksaustauschvertrag zwischen der Stadt und Alberts Erben an der Wiesbadener Allee wird die Genehmigung erteilt. — Die von der Schulaufsichtsbehörde gewünschte nachträgliche Bewilligung von Beiträgen zum Real- und Elementarlehrepenfionsfonds und Witwen- und Waisenkasse in Höhe von 6298,52 M. wurde von der Versammlung abgelehnt. — Die Versammlung erteilte dann die Genehmigung zur Annahme einer Schenkung von Dr. Rudolph Dyckerhoff, der 3000 M. zum Ankauf und zur Derrichtung eines städtischen Spielplatzes in dem Gelände hinter der Nibelungschule schenkte. Die Stadt hat bereits mit dem bisherigen Besitzer, dem Domänenfiskus, Unterhandlungen angeknüpft, die jetzt dank der Intervention des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz zu einem befriedigenden Abbruch kommen dürften. — In etwa anderthalbstündiger Debatte befaßte man sich dann mit dem vom Magistrat wiederholt eingebrachten Vorlage auf Anstellung des dritten Polizeiwachmeisters. Auf die nach der seinerzeit erfolgten Ablehnung bei der Regierung eingelegte Beschwerde des Magistrats hatte diese geantwortet, daß ihrer Information nach die Stadtverordneten inzwischen ihre Ansicht über diese Frage geändert hätten und daß deshalb die Vorlage der Versammlung noch einmal unterbreitet werden solle. Diese Ansicht der Regierung erwies sich indes als irrig, da sich letztere schließlich wieder 17 gegen 12 Stadtverordnete für die Ablehnung der Stelle erklärten. — Gegen die endgültige Anstellung des Polizeiergeanten Bauer nach zehnjähriger Dienstzeit wurden keine Einwendungen erhoben.

Schierstein.

Apothek. Wie von zukünftiger Seite verlautet, soll hier in absehbarer Zeit eine Filialapotheke errichtet werden. Für eine solche besteht die fürgeheft gütigster Zusage der Einwohnerzahl die Möglichkeit zum Ausbau in eine Vollapotheke.

Grober Unfug. Ein Rowdy überfiel nachts die Einfriedigung der Geigerischen Villa und schte mehrmals das elektrische Läutewerk in Tätigkeit. Erst als der Hausbesitzer

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

dem Eindringling mit einem geladenen Revolver zu Leibe rückte, verschwand der ungebildete Gast.

Verpachtungen. Das im Besitze des Kommerzienrats Fr. W. Schönlain-Pabst befindliche Hofgut Groroder Mühle ist dem Pächterbereich des Judenthums, eines demselben Besitzer gehörigen Gutshofes, unterstellt worden. Der bisherige Verwalter der Groroder Mühle hat von der Stadt Mainz eine 48 Morgen große Pachtung auf der Petersdane übernommen.

Das silberne Ehejubiläum feierten vor einigen Tagen die Eheleute Gastwirt Karl Sommer.

Theater und Konzerte.

Operetten-Theater. Premiere: „Die Geisha“ von Edwin Jones.

Die neue künstlerische Leitung des Operetten-Theaters verdient allen Dank, daß sie zwischen den modernen Operetten etc. (die sie dem heutigen Geschmack entsprechend leiser bringen muß, um aktuell zu sein), immer ältere gute Operetten einschleibt. — „Die Geisha“ zählt nun zu den besten ihrer Art, und der vorzügliche Besuch des Theaters bewies, daß der gute Geschmack noch nicht ganz untergegangen. — Das Haus war nahezu ausverkauft, eine vorzügliche Stimmung beherrschte den ganzen Abend und viele Hervorrufe nach den Aktschlüssen löste die Beifallsfreudigkeit aus. — Emil Rothmann zählt den Theaterdirektor „Bun-Off“ zu seinen besten Vorfahren. Es ist selbstverständlich, daß er sie auch diesmal wieder mit vollem Erfolge durchführte. — Er zeichnete auch verantwortlich für die Regie. Ausstattung, Kostüme und die von ihm eingeübten Tänze zeigten, daß das Operetten-Theater sich mit Zug und Recht immer mehr in der Gunst des Publikums befindet. — Kapellmeister Lindemann dirigierte mit Geschick und Umsicht, hielt starr das Orchester und den Chor, der heute auf respektabler Höhe stand (allerdings mit einigen Tonschwankungen), zusammen und brachte die prächtigen Melodien sicher und flott zur Geltung. — Von den Hauptrollen ist wohl zuerst „Mimosa“, von Elise Müller mit allem Charme und Reiz ihrer Jugend dargestellt und mit prächtiger Stimme gesungen, anzuführen; neben ihr glänzte Fred Carlo als „Reginald“ mit seinem Tenor und vornehmen Spiel. Insbesondere das Lied: „Träume, o Lieb-ling“ hat er uns sehr zu Gefallen gesungen. Wanda Baré als „Molly Seamore“ war vorzüglich in Spiel und Kostüm, gesanglich allerdings etwas indisponiert, führte aber trotzdem ihren Part tadellos bis zum Ende durch. Sehr zufriedenstellend in Gesang und Spiel war Camilla Doré in der kleineren Rolle der „Juliette“. Vorzüglich in Maske und Spiel waren Heinz Wendenhöfer und Witte-b'Albert als Polizeichef und Schutzmann. Allen übrigen gebührt ein Gesamtklob, eingeschlossen Maru Reihner als Seefahrer und Hans Bürger, dessen Tenorstimme angenehm auffiel, während das Spiel noch zu sehr den Reuling auf den Brettern verriet. Alles in Allem: Ein voller Erfolg.

Nassauische Nachrichten.

So. Niederwall, 16. Okt. Ein Einbruch wurde in der Villa Schlieff verübt. Den Dieben fielen für ca. 2000 Mark Wertgegenstände in die Hände. Der Polizeihund „Zug“ von Wiesbaden konnte die Spur der Diebe bis zum Bahnhof verfolgen.

*** Radesheim, 16. Okt.** Tödtlich verunglückt. Heute Morgen 6 Uhr wurde der Hilfsbremser Peter J. Krehel eines hier haltenden Güterzuges zwischen den Gleisen unterhalb der hiesigen Station tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte wohl infolge des dichten Nebels den D-Zug, der mit Verspätung um 4.58 Uhr die Station durchfuhr, nicht bemerkt und muß von der Maschine desselben einen soch wuchtigen Stoß erhalten haben, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

w. Wehen, 16. Okt. Kircheneinweihung. — Kirchweih. Die am nächsten Sonntag stattfindende Einweihung der hiesigen, neu renovierten Kirche verspricht eine recht hehre zu werden. Die Weihe geschieht durch Herrn Generalsuperintendent D. Maurer-Wiesbaden. Außer dem hiesigen Kirchenvorstand, welcher zwei Chöre vortragen wird, wird auch Frau Dr. Weder-Wiesbaden noch ein Lied zu Gehör bringen. — An demselben Tage findet auch die hiesige Kirchweih statt, zu der unsere Gastwirte bereits rühmliche Vorbereitungen treffen. — Auf dem vor einiger Zeit in Laufensfelden stattgehabten Bezirksversammlung wurde als nächstjähriger Ort der Bezirksversammlung Wehen gewählt. Zwei Jahre später feiert unsere freiwillige Feuerwehr bereits ihr 25jähriges Bestehen.

Unterliederbach, 15. Okt. Persönliches. Gewerbeschule. Kirchenvorsteher und zweiter Vorsitzender des Kirchenvorstandes Herr Bürgermeister a. D. Pfeiffer hat sein Amt niedergelegt. Da nun bald die Neuwahl eines Weislichen stattfindet, so muß vorher zuerst die Wahl eines Kirchenvorstandes stattfinden, welche auf nächsten Freitag festgesetzt ist. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Kirchenvorsteher Adam Reccius gewählt. — Mit dieser Woche hat die neu errichtete Gewerbeschule mit ihrem Unterricht begonnen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rektor F. Scholz, hielt im Beisein des Vorstandes und der Schüler eine Ansprache, in welcher er Zweck und Ziele der Schularbeit klar vor Augen führte. Mit ungefähr 110 Schülern konnte die Schule ins Leben treten.

W. Königstein, 16. Okt. Die Stadt muß zahlen! Die Stadt hat vor einiger Zeit eine Kläranlage eingerichtet und zu diesem Zwecke von verschiedenen Eigentümern in der Gemeinde Schneidhain Grundbesitz erworben. Nach einer Anforderung dieser Gemeinde soll sie dafür 120 M. Umfahrgeld entrichten, während sie der Ansicht ist, auf Grund des § 4 des Steuergesetzes, d. h. weil es sich um eine Anlage im öffentlichen Interesse handelt, von der Abgabe freigestellt werden zu müssen. Sie hält an diesem Standpunkt um so mehr fest, als sie im Falle der Enteignung der Grundstücke keinesfalls zur Zahlung einer Umfahrgeld hätte verpflichtet werden können. Der Bezirksausschuss in Wiesbaden erklärte heute die An-

forderung für berechtigt, weil der § 4 der Steuer-

gesetze nicht zuträfe.

o. Braubach, 15. Okt. Stiftungsfest. Der Gar-

deverein eröffnete mit seinem Stiftungsfest den Reigen

der Winterfestlichkeiten. Die Veranstaltung verlief in allen

Teilen gut.

3. Ems, 16. Okt. Schluß der Saison. Obwohl

die Konzerte des Kurorchesters schon am 30. Sept. aufhörten,

blieben doch Kuraal, Quellen und Bäder (im „Europäischen

Hof“) bis gestern Abend dem Fremdenverkehr geöffnet und

erfolgte damit nun endgültiger Schluß der Sai-

son. Auch die amtliche Fremdenliste ist heute zum letzten

Male erschienen. Danach besichtigte sich die Frequenz unseres

Bades in diesem Jahre auf 10.003 Kurgäste und 12.171

Patienten mit weniger als siebenstägigem Aufenthalt. Die

Kurgäste verteilten sich ihrer Nationalität nach folgender-

maßen: 31 Afrikaner, 209 Amerikaner, 159 Belgier, 31

Dänen, 7311 Deutsche, 286 Engländer, 296 Franzosen, 1

Griechen, 359 Holländer, 12 Italiener, 23 Luxemburger, 165

Österreicher und Ungarn, 5 Portugiesen, 159 Rumänen,

791 Russen und Polen, 64 Schweden, 17 Norweger, 49

Schweizer, 10 Spanier, 3 Türken und 22 anderer Natio-

nalität.

4. Dies, 16. Okt. Spät erwischter Deserteur.

Vor nunmehr 6 Jahren ist der Soldat Knodt, der bei der

zweiten Kompanie des hiesigen Bataillons diente, von

seinem Truppenteil fahnenflüchtig geworden. Dieser Tage

ist er in Eidenheid verhaftet worden, worauf er

gestern durch zwei Unteroffiziere dort abgeholt und hier

gebracht wurde. Bei seiner Flucht im Jahre 1906 hat

er einigen in der Nähe der Kaserne in einem Steinbruch

beschäftigten Arbeitern Kleidungsstücke, wodurch ihm dann

als Zivilist das Fortkommen erleichtert wurde.

4. Dies, 15. Okt. Besitzwechsel. Die beiden am

Marktplat gelegenen Geschäftshäuser der Firma M. A.

Niederräger gingen durch Kauf an ein Konsortium über. Es

soll ein Warenhaus großen Stils entstehen. Vorerst füh-

ren die bisherigen Besitzer das Geschäft noch weiter.

w. Brandenburger, 16. Okt. Schulverhältnisse.

Burszeit werden hier 158 Schulkinder durch 2 Lehrer in 3

Abteilungen unterrichtet und der eine Lehrer hat 2 Abtei-

lungen in einem Klassenzimmer unter sich. Eine Klasse

zählt 75, die zweite 62, die dritte 21 Schüler. Mit Rücksicht

darauf ist von der Regierung, als der Aufsichtsbekörde, der

Gemeinde die Schaffung eines dritten Klassenraumes

bezw. der Bau eines neuen Schulhauses aufgegeben

worden. Gegen diese Auflage sträubt sich die Gemeinde,

weil sie ein Bedürfnis hierfür nicht als vorliegend aner-

kennt. Der Bezirksausschuss in Wiesbaden, der

heute über die Klage der Gemeinde verhandelte, gewährte

der Klägerin 3 Wochen Zeit, innerhalb deren sie sich

darüber zu erklären hat, bis wann sie eine im Schulhaus

befindliche Lehrerwohnung in ein weiteres Klassenzimmer

umwandeln will.

4. Ems, 15. Okt. Die hiesige Ob- und Gar-

tenbau-Ausstellung dauert infolge des starken

Nebels noch bis zum Sonntag, den 20. d. M. Sie ist sehr

stark besucht; es sind circa 60 Aussteller zu verzeichnen.

3. Battenberg, 14. Okt. Ueberfahren. Als ein

hiesiger Einwohner mit seinem Gefährt die etwas abschüssige

Strasse passierte und die Wagenbremse andrehte, geriet das

Töchterchen eines Bahnbeamten unter die Räder und diese

gingen dem Kinde über den Leib. Erheblich verletzt wurde

es unverzüglich der Marburger Klinik zugeführt.

Aus den Nachbargebieten.

X. Mainz, 16. Okt. Versicherungsamt. Der

königliche Finanzinspektor und der Stellenbeschäftigungs-

amt wählten in einer gestern Abend stattgefundenen ge-

meinschaftlichen Sitzung zum geschäftsführenden Vorsitzen-

den des neu zu errichtenden königlichen Versicherungsamtes

Hauptkassier Dr. D. H. Felder und als dessen Stellvertre-

ter den Bürovorsteher Sekretär Schell.

Mainz, 16. Okt. Persönliches. Zum ersten

Pfarrer der evangelischen Gemeinde Mainz, zum Vorstehen-

den des Familienfürsorgeamtes und des Gefamtpfarrkol-

legiums wurde Herr Dr. Jacob ernannt.

X. Riedelshausen, 16. Okt. In die Dresch-

maschine geriet heute morgen der 19 Jahre alte Ar-

beiter Franz Herfert, wobei ihm das rechte Bein an-

geschnitten wurde. Der Schwerverletzte wurde in das

Landeskrankenhaus in Mainz übergeführt.

Rm. Kirsch i. D., 15. Okt. Eisenbahn-Unfall.

Am Montag stieß am Bahnübergang nach Mörlebach,

der keine Schranken trägt, gegen 9 Uhr abends das Fuhr-

werk des Landwirts Ph. Seip II. aus Rimbach, der bei dem

starken Nebel den herankommenden Zug nicht bemerkte,

mit der Maschine zusammen. Es wurde herabge-

schleudert, kam aber mit dem Schrecken davon; das Pferd

wurde getötet, der Wagen zertrümmert.

PC. Köln, 15. Okt. In den Massenleischver-

anstaltungen veröffentlicht die „Rhein. An.“ einen auf-

sehen erregenden Artikel, worin erklärt wird, daß massenhaft

schlechtes Fleisch in mehreren Landorten des

Reichs Dären gesammelt und mit der Eisenbahn nach

fast allen Gegenden Deutschlands gefandt wird. Das Fleisch

befindet sich in einem derartigen Zustand, daß teilweise die

Eisenbahnbeamten sich weigern, den Fleischtransport zu

übernehmen, weil der Inhalt der Körbe die Luft in den

Eisenbahnwagen verpestet. Im Kreise Dären befinden sich

in den Drischaffen Gärten, Hören, Mariengarten und

Merken weithin bekannte Pollschlächtereien, die speziell

zweifelhafte Tiere aufkaufen und anschlachten. Zwei Händ-

ler, die häufig verdohtenes und ungesümpeltes Fleisch ge-

liefert und trotz der hohen Fleischpreise zu 25 bis 30 Pfa.

das Pfund abgeben haben, werden sich demnächst vor

Gericht zu verantworten haben.

DT. Dortmund, 15. Okt. Ein zwölfjähriger

Selbstmörder. Gestern Abend erschoss sich in einem

Hause der Klosterstraße der zwölfjährige Sohn

eines hiesigen Gefängniswärters aus Furcht vor Strafe.

Er hatte auf einer dem Lehrer zu übermittelnden Beschei-

nigung die Unterschrift seines Vaters gefälscht und war

deshalb zur Rebe gestellt worden. Da der Lehrer pflichtge-

mäß dem Vater Mitteilung von dem Vorfall machen wollte,

äußerte der Junge, der die Quarta des Realgymnasiums

besuchte und keine Aussicht hatte, die höhere Klasse zu er-

reichen, schon nachmittags, er werde sich erschießen und ließ

dann auch wirklich seinen Worten die Tat folgen.

+ Kamen i. Westf., 16. Okt. Selbstmord eines

Rechtsanwalts. Rechtsanwalt Plange hat sich er-

schoffen.

Jagd und Sport.

V. Oberlahnstein, 16. Okt. Am 14. und 15. d. M. fand

auf den Revieren des Kommerzienrats Lessing hier eine

Jagdhundeprüfung statt. Beranztalter war der Süd-

verein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. Als

Preisrichter waren zugegen: Edgar Heyne-Frankfurt

a. M., Dr. med. J. Moll-Offenbach, Professor Dr. Steinfopf-

Mülheim a. Rh., Herrmann Witz-Reuwied. Dreizehn

Hunde waren gemeldet. Die Prüfung erstreckte sich auf

Schweißarbeit, Arbeit im Felde, Raubzeugwürgen, Appor-

tieren und Gehorsamsübungen. Die zur Vergabung eines

1. Preises erforderliche Punktzahl wurde nicht erreicht.

Den 2. Preis erhielt Förster Kreymp, Forsthaus Reins-

feld (Hohenwald) für die Leistungen seiner Pudelpointer-

Hündin „Tanne aus der Eifel“. Im übrigen wurden nur

Trochpreise zuerkannt.

Le. Tremblay, 16. Okt. (Privattelegr. Prix La Jave.

2000 Frs. 1600 Meter. 1. De Gheeffs Frisbourg (J. Childs),

2. Patand, 3. Au Resoir, 9 Liefen. Tot. 31:10, Pl. 18, 16,

49:10. — Prix Aloes, 3000 Frs. 2300 Meter. 1. Comte de

Nalches La Garde II (G. Bartholomew), 2. Chizero,

3. Urbaine, 9 Liefen. Tot. 48:10, Pl. 21, 35, 85:10. — Prix

Weslan, 3000 Frs. 3000 Meter. 1. R. Fenwick's Arthrine

(Seignouret), 2. Minerve V, 3. Kallirhoe, 4 Liefen. Tot.

32:10, Pl. 13, 12:10. — Prix Vitupere, 5000 Frs. 1400

Meter. 1. P. Woods Jean Pierre (J. Childs) und Gaston

Drephus' Fiftiff (Sharpe) 7, 2. Fiftifood, 9 Liefen. Tot.

27, 69:10, Pl. 19, 55, 32:10. — Prix Jumilbac, 10 000 Frs.

2800 Meter. 1. Baron Gourgaud's Verres (Reiff), 2. Agenda,

3. Ormuzd, 4 Liefen. Tot. 45:10, Pl. 14, 15:10. — Prix

Targette, 4000 Frs. 2150 Meter. 1. Champyons Dargi-

count (Reiff), 2. Soda, 3. La Begude, 9 Liefen. Tot. 28:10,

Pl. 13, 38, 31:10.

Newmarket, 16. Okt. (Privattelegr.) Cesarewitch-

Stakes, 10 000 M. 3600 Meter. 1. R. Stevens Warlingham

(G. Clont), 2. Footies, 3. Dinthorpe, 19 Liefen. Wett:

33:1, 6:1, 25:1.

Luftschiffahrt.

„L. I.“, das schnellste Luftschiff der Welt. „L. I.“ über-

trifft mit seiner Geschwindigkeit von 22,1 Sekundenmetern

die des Luftkesslers „Dante“ nicht unerheblich. Das sind

Geschwindigkeiten, die vor kurzem kaum von Flugzeugen

erreicht wurden und die bei den Luftschiffen vielfach für

unmöglich gehalten wurden. Das Marineluftschiff wird

daher seinem Zweck so gut dienen können, wie es nach

dem heutigen Stande der Technik überhaupt nur möglich

ist; es gibt in der ganzen Welt kein besseres und schnelleres

Luftschiff, als dieses erste Luftschiff der deutschen Marine.

Immer gibt das Ausland sich gern den Anschein, als halte

es heute nicht mehr viel von Luftschiffen und messe allein

den Flugzeugen Zukunftswert bei. Tatsache ist aber, daß

England wie Frankreich noch versuchen, und den „Zeppelin“

nachzuahmen. In beiden Ländern sind Versuchsluftschiffe

im Bau.

Der süddeutsche Verkehr.

b. Frankfurt, 16. Okt. Die für die gestrige Flugtappe

erzielten Zeiten sind folgende: Weibhart, Pl. 1. 7. Chev.-Mg.

Start 1.24, Ankunft 2.42, Flugdauer 1 St. 18 Min.; v. Dut-

lar, Pl. 1. Jäger-Vat. 11 Start 4.10, Ankunft 5.30, Flugdauer

1 St. 10 Min.; Engwer, Pl. 6. 6. Fliegertruppe Start 1.32,

zurück nach Rannheim; Dailer, Pl. 1. 8. 8. Inf.-Regt. Start

1.30, Ankunft 2.25, Flugdauer 65 Min.; Jola, Pl. 1. Wron-

-Dat. 24, in Strahrburg Ankunft 5.07 Uhr; Pohl, Döt, 1. 3.

Luftschiffer- und Kraftfahr-Abteilung Start 3.15 Uhr, Ab-

landung auf dem Griedheimer Exerzierplatz; Reinhardt,

Pl. 6. 6. Jäger-Vat. Start 12.48, Landung 2.11, Flugdauer

1 St. 22 Min.; Bierling, Pl. 1. 6. 6. Inf.-Regt. Start 3.23, Lan-

dung 4.14, Flugdauer 51 Min.; Otto Lindpaintner Start

4.04, Landung 4.48, Flugdauer 44 Min.; Dörth, Ober-

ingenieur Start 1.18, Landung 2.01, Flugdauer 43 Min.;

Anton Vaterlein Start 3.18, Landung 4.04, Flugdauer 46

Min.; Friß Did Start 1.15, Landung 2.04, Flugdauer 49

Min.; Pl. 1. D. Krueger Start 1.30, Landung 2.27, Flug-

dauer 57 Minuten.

Kasseler
Hafer-Kakao

wird bei

Magen- und Darmleiden

als Nahrungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Der Kasseler Hafer-Kakao ist in allen Apotheken

Ausstellung
Darmstadt

Der Mensch

Wegen des außergewöhnlich starken

Andranges bis Mitte November verlängert.

Ausgewählte Gruppen
aus der Internationalen
Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911
Im Großherzoglichen
Residenzschloß

Verband von Einzelpaaren: Herren- u. Damenstiefel M. 3,50
 Luxusausf. M. 7,50. Nach- Umtausch gest. Rat. gr. u. fr. 37261
Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55

